



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiunabhängige nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich 20 RM, L&O einschließlich 20 Rpf. Subskriptionspreis, durch die Post 22 RM, L&O einschließlich 20 Rpf. Postgebühren. Verlaß der Enztales 10 Rpf. Die Enztales überträgt keine Haftung auf Lieferung der Zeitung oder auf Nichterfüllung des Bezugspreises. Geschäftsstand für beide Teile in Herrenalber (Württ.) Fernsprecher 404. — Gesamtvertrieb für den gesamten Bezirk Westfalen, Neuenburg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die halbtägige 1000-zeilige 1. Spalte, 6 Rpf., 2. Spalte, 5 Rpf., 3. Spalte, 4 Rpf., 4. Spalte, 3 Rpf., 5. Spalte, 2 Rpf., 6. Spalte, 1 Rpf. Die halbtägige 1000-zeilige 1. Spalte, 6 Rpf., 2. Spalte, 5 Rpf., 3. Spalte, 4 Rpf., 4. Spalte, 3 Rpf., 5. Spalte, 2 Rpf., 6. Spalte, 1 Rpf. Die halbtägige 1000-zeilige 1. Spalte, 6 Rpf., 2. Spalte, 5 Rpf., 3. Spalte, 4 Rpf., 4. Spalte, 3 Rpf., 5. Spalte, 2 Rpf., 6. Spalte, 1 Rpf. Die halbtägige 1000-zeilige 1. Spalte, 6 Rpf., 2. Spalte, 5 Rpf., 3. Spalte, 4 Rpf., 4. Spalte, 3 Rpf., 5. Spalte, 2 Rpf., 6. Spalte, 1 Rpf.

Nr. 29 Neuenburg, Freitag den 4. Februar 1938 96. Jahrgang

Reichsaußenminister von Neurath erhält das Kreuz des Ehrenzeichens

Saupropagandaleiter Mauer überbrachte die Grüße aus Würtemberg
Berlin, 3. Februar. Als Erstem wurde Reichsaußenminister von Neurath vom Führer das Goldene Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit verliehen, das am 30. Januar gestiftet worden ist. — König Gustaf von Schweden hat dem Reichsaußenminister persönlich seine Geburtstagsgrüße überbracht und ihm sein Bild in silbernen Rahmen überreicht. Außerdem erhielt Freiherr von Neurath Glückwünsche von König Boris von Bulgarien, Mussolini und vielen Außenministern der verschiedenen Staaten.

Saupropagandaleiter Mauer stattete dem Reichsaußenminister in seiner Berliner Wohnung einen Besuch ab, übermittelte ihm im Auftrag von Gauleiter Reichshauptstadthalter Murr die Glückwünsche und Grüße des Gau- und Würtemberg-Hohenzollern und überreichte ihm ein Blumenbouquet. Freiherr von Neurath war sehr erfreut über die Ehrung auf seiner Heimat und ließ die Grüße herzlich erwidern.

Neurath Ehrenbürger von Stuttgart

Die Stadt Stuttgart hat dem Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath, einem Sohn der schwäbischen Heimat, aus Anlaß des 65. Geburtstages und seines 40jährigen Dienstjubiläums das Ehrenbürgerrecht für die Stadt der Auslandseuropäer, Stuttgart, verliehen.

Besuch Beneš in Frankreich?

Eigenbericht der NS Presse
am Prag, 4. Februar. Der tschechoslowakische Staatspräsident erhielt von Frankreich eine Einladung. Ende Juni an der Enthüllung eines Denkmals der französisch-tschechoslowakischen Freundschaft in Darnob in den Pannons teilzunehmen. Im Darnob überreichte Poincaré vor 20 Jahren dem 1. Regiment der tschechoslowakischen Legion eine Fahne, aus welchem Anlaß nun eine Freundschaftskundgebung geplant ist. Wie verlautet, hat Beneš seine Teilnahme zugesagt.

Faschistischer Großrat einberufen

Rom, 3. Februar. Der faschistische Großrat ist auf Donnerstag, den 3. März, einberufen worden. Er wird wie üblich um 22 Uhr im Palazzo Venezia unter dem Vorsitz des Duce zusammentreten.

Anweisung an die Ueberwachungsdienststellen

Paris, 3. Febr. Das französische Außenministerium gab am Donnerstag abend bekannt:

Im Anschluß an die englisch-französisch-italienischen Besprechungen in London über die Sicherheit der Handelsseefahrt im Mittelmeer hat die französische Regierung im Einklang mit den Beschlüssen der britischen Admiralität folgende Maßnahmen beschlossen:

Die französischen Kriegsschiffe, die die durch das Abkommen von Mon vorgesehene Ueberwachungsmaßnahmen durchführen, haben Befehl erhalten, in ihrem Ueberwachungsgebiet jedes U-Boot anzugreifen und wenn möglich zu vernichten, das außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer unter Wasser fahrend westlich von La Ciotat zwischen Marseille und Toulon auf den Wassertrahnen angetroffen wird.

Vom Nichteinmischungs-ausschluß

Beratung über die Finanzierung der Freiwilligen-Zurückziehung

London, 3. Febr. Die Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungs-ausschusses dauerte etwa zwei Stunden. Beraten wurde ein Entwurf des Sekretärs des Ausschusses Hemming über die mit der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zusammenhängenden Finanzfragen.

Wozu Aufrüstung in USA?

Der japanische Admiral Hoda über die Maßnahmen Sollos

Washington, 3. Februar. Die Vereinigten Staaten werden sich schwerlich von dem Vorwurf reinwaschen können, durch ihre plötzliche Flottenvermehrung um 20 v. H. neue Unruhe in die Welt gebracht zu haben. „Man kann sich Kombinationen von Flotten vorstellen, die imstande sind, unsere Flotte vernichtend zu schlagen“, erklärte vor dem Marinenausschuß des Parlaments Admiral Leahy. Das ist wahrlich keine neue Erkenntnis, vielmehr würde dieser Grundsatz jedes Betrüben bis zum Weisheitsalter rechtfertigen.

Aber Washington ist „friedfertig“, denn mit seiner nun geplanten Kriegsflotte „können wir nicht einmal die Philippinen gegen eine Seemacht ersten Ranges verteidigen“, aber einen Angriffskrieg könnte die amerikanische Flotte erst führen, wenn sie — „dreimal so groß wie die jetzt von Bismarck vorgeschlagene“ sei. Also: Die Vereinigten Staaten befürchten „eine Einmischung fremder Mächte in ihre inneren Angelegenheiten“ und auch eine „Beleugung südamerikanischer Staaten unter Bruch der Monroe-Doktrin“. Neben Tag neue Begründungen und dem die Betonung, 27 Schiffe seien noch „viel zu wenig“. Wir fragen: Wer will die Vereinigten Staaten angreifen? Gibt es Anlaß zu Befürchtungen, dann soll man sich klar ausdrücken! Glaubt man tatsächlich nicht daran, dann wäre es allerdings an der Zeit, sich daran zu erinnern, daß gerade Deutschland wiederholt genau umfassen Vorschläge für eine Rüstungsbeschränkung gemacht hat. Vorschläge, hinter denen — wie das deutsch-englische Flottenabkommen bemerkt — der Wille zu ihrer praktischen Verwirklichung

hand. Welche Konsequenzen zieht man im „demokratischen“ und dabei selbstredend schon „friedfertigen“ Washington daraus? Die Antwort lautet: Aufrüstung um jeden Preis!

Der japanische Admiral Hoda betonte auf eine Frage ob Japan ansehts der geplanten Aufrüstung der Vereinigten Staaten und Großbritanniens ebenfalls aufrüsten werde: Erstens gibt der geomorphen chinesische Konflikt den anderen Staaten kein Recht für Aufrüstung weitens wartet Japan die weitere Entwicklung des Flottenbaues der anderen Länder ab. Wenn aber in der Nähe der japanischen Inseln die Flotten verhärtet oder starke militärische Einrichtungen geschaffen werden und Japan dadurch seine Landesverteidigung gefährdet sieht wird es dies als eine Bedrohung der nationalen Sicherheit betrachten und gezwungen sein, entsprechende Rüstungsmaßnahmen zu treffen. Gegenwärtig jedoch ist Japan harmlos und auf die künftige Entwicklung vorbereitet.

Japan stellt Mißbrauch der Flaggen fest

An der südkoreanischen Küste halten die japanischen Handelschiffe alle chinesischen Flaggen und Tarnungen an, die die Flaggen fremder Länder tragen um die Nationalität festzustellen. Dabei behauptet sich die japanische Flotte lebhaft auf diese Feststellung und benachrichtigt die Reiserunnen der Länder deren Flaggen annehmend mißbraucht worden ist. Bisher wurde ein Mißbrauch der Flaggen Italiens, Amerikas, Norwegens, Griechenlands, Deutschlands und Großbritanniens festgestellt.

Valencia gibt Angriff zu

Vor einem internationalen Abkommen über Bombenabwürfe auf die Zivilbevölkerung?

London, 3. Februar. Immer wieder wurde von national-spanischer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß rote Flieger weit ins Hinterland kommen und Bomben auf ungeschützte Städte abwerfen, wodurch zahlreiche Zivilpersonen, darunter besonders viel Frauen und Kinder, ums Leben kamen. Nachdem nun in England und in Frankreich Schritte unternommen werden, diesen Gemeinheiten zu steuern, sah sich der rote „Verteidigungsausschuß“ genötigt, den bolschewistischen Fliegern die Anweisung zu geben, „Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung einzustellen“. Damit wird indirekt angegeben, daß tatsächlich eine systematische Bombardierung offener Städte von Seiten der Roten angeordnet war.

Im englischen Unterhaus stellte der Labourabgeordnete George Jones den Antrag, die Frage der Bombenabwürfe auf die Zivilbevölkerung zum Gegenstand eines internationalen Abkommens zu machen. Er führte einigmaßen seiner Rede an, daß er, obwohl er kein Freund Deutschlands oder Italiens sei, es verurteile, von einer Bombardierung von Guernica zu sprechen. Wertwüdigerweise seien nämlich die öffentlichen Gebäude Guernicas völlig unversehrt geblieben, während die wesentlichen Bauwerke zerstört wurden, was mit dieser Genauigkeit unmöglich aus der Luft geschehen konnte.

Außenminister Eden gab dann bekannt, daß die englische Regierung ihr Ziel darin sieht, den Abschluß eines allgemeinen internationalen Abkommens über den Luftkrieg herbeizuführen. Der deutsche Reichszugler habe sich diesen Verhandlungen gegenüber gütig ausgesprochen und er — Eden — glaube, daß man auf die deutsche Sympathie und Unterstützung bei einer Kontrollmaßnahme rechnen könne. — Der Antrag wurde hierauf angenommen.

Die Initiative des französischen Ministerpräsidenten Chauvinet, der Bombardierung offener Städte ein Ende zu setzen, wurde im französischen Ministerrat sehr begrüßt.

Etwa vierzig für die Bolschewisten bestimmten Lastwagen mit Lebensmitteln, die aus Paris kamen, wurden von national-spanischen Fliegern erfolgreich bombardiert und zur schlechtesten Müllschleife nach Frankreich gezwungen, soweit sie nicht zerstört worden waren. Auch das hat natürlich, vom

Franco ernannt Unterstaatssekretäre

Salamanca, 3. Februar. General Franco hat am Donnerstag nachstehende Ernennungen zu Unterstaatssekretären vorgenommen: Ministerpräsident Cirilo Goveas, Justiz: Luis Arellano (Traditionalist, Mitglied des Nationalrats der Einheitspartei), Finanzen: Julio Navarra Reverter, Inneres: Jose Vorente, Verteidigung: Juan Oller, Erziehung: Alfonso Garcia Valdecaas (Falangist und Nationalratsmitglied), Landwirtschaft: Dionisio Martin, Ferner wurden ernannt zum Presseschef Jose Antonio Jimenez Arnau (Falangist und Nationalratsmitglied), zum Justizchef Alejandro Gallo Artacho, zum Unterrichtsminister Bernart und zum Chef der Gefängnisse Oberst Velasco.

Die Regierung, heißt es in einer Botschaft an die Frontkämpfer, wird durch eine weise Befehlsgebung für die Einigung der Arbeiter, Unternehmer und Techniker zum Wohle der Nation sorgen, sie wird ferner den Wiederaufbau der von den Bolschewisten zerstörten Fabrikschiffen und Bauwerke durchzuführen. Die Wirtschaft wird neu aufgebaut und das von den Bolschewisten gestohlene Gold durch doppelte Arbeitsleistung ersetzt. Ueber die auswärtige Politik der national-spanischen Regierung, heißt es, daß sie vom Freiheitswillen eines Volkes diktiert wird, das die Schwere des Krieges kennengelernt hat, aber vom Ausland die absolute Achtung seiner selbständigen Stellung unter den Völkern verlangt. Nationalspanien wird niemals jene Völker vergessen, die dem spanischen Vaterland in den schweren Stunden seines Kampfes gegen den Kommunismus ihre Freundschaft erwiesen haben.

Japans Flotte einft und jekt

Flottenfliege gegen China und Rußland

Als im Jahre 1894 der erste japanisch-chinesische Krieg ausbrach, glaubte man in den europäischen Hauptstädten, daß China Japan besiegen würde. Nur die wenigsten Politiker konnten sich vorstellen, daß Japan unter seinem großen Kaiser Meiji solch rapide Fortschritte gemacht haben könnte, um das so viel größere China zu besiegen. Damals standen 300 Millionen Chinesen gegen 40 Millionen Japaner.

Doch während die Beherrscherin Chinas, die Kaiserinwitwe Tzu-Hsi, sich in Intrigen erschöpfte, war Kaiser Meiji mit beispielloser Energie daran gegangen, das japanische Heer und vor allem die japanische Flotte nach europäischen Standards zu modernisieren. So geschah das verblüffende Wunder, China wurde auf allen Kriegsschauplätzen auf Haupt geschlagen. Die Entscheidung brachte die Seeschlacht am Jalau-Fuß. Obwohl die chinesische Flotte 95 Kriegsschiffe zählte, während Japan mit 33 Kriegsschiffen um zwei Drittel schwächer war, konnte Japan Chinas Seemacht zerschmettern.

Das war der großartige Start der jungen japanischen Flotte. Sie lehrte ihre Siegeserfolge im japanisch-russischen Krieg 1905 fort. Admiral Togo, der 1904 hochbetagt, als Nationalheld verehrt, starb, schlug die Russen bei Tsushima. Damit war die Großmachstellung Japans zur See für alle Zeiten gesichert.

Japanische Kriegsschiffe in deutschen Häfen

In den schönen Mattagen des vorigen Jahres besuchte das Flaggschiff der japanischen zweiten Flotte, der Kreuzer „Mishigara“, die neu-erkaufene deutsche Kriegsschiffe in Kiel. Damit wurde an eine Tradition angeknüpft, die so häufig deutsche Schiffe nach dem Krieg nach Japan geführt hat, die vor 31 Jahren begann, als kurz nach der siegreichen Beendigung des japanischen Krieges die zwei japanischen Kriegsschiffe, der Panzerkreuzer „Tsukuba“ und der Kreuzer „Chitose“, zur Meier Wade erschienen.

Der Aufstieg der japanischen Wertindustrie

Unter der weißen Flagge mit dem roten Ball, den die Strahlen der aufgehenden Sonne umfassen und die von allen japanischen Kriegsschiffen weht, ist der Grundlag heilig, daß es nicht die Schiffe sind, die siegen, sondern vor allem die Männer, die auf ihnen dienen. So wird seit jenen glorreichen Tagen des Jahres 1895 mit höchster Sorgfalt die Ausbildung der Matrosen vorgenommen. Diese Ausbildung hat einen so hohen Stand, daß sie getrost jede Konkurrenz mit den anderen Kriegsmarinen der Welt aufnehmen kann.

Japan, zur Mitte des vorigen Jahrhunderts noch ein mittelalterlicher Feudalstaat, der der Billigkeit europäischer Großmächte weichen mußte, hat sich seitdem zu einer Weltmacht entwickelt. Japan, von dessen Flottenfliegen die Weltmächte Ende des vorigen Jahrhunderts überholt wurden, war bereits 1913 so weit, daß es sein einziges Kriegsschiff mehr im Ausland bauen brauchte, sondern sich vollkommen auf seine ausgezeichnete Wertindustrie, die allen Anforderungen gerecht wurde, verlassen konnte. Ihre Konstruktionsgedanken geben den japanischen Kriegsschiffen schon äußerlich ein besonderes Gepräge. Japanische Schiffbauingenieure haben heute sogar den Amerikanern und Engländern so panischen Schwere ein, daß sie versuchen, Japan unter Druck zu nehmen und riesige Flottenaufrüstungspläne ventillieren. Einen so schnellen Aufstieg der Schiffbaukunst und der Wertindustrie kann keine Flottenmacht der Welt aufweisen.

Wie groß ist die japanische Flotte?

Zurzeit besteht die japanische Flotte aus neun Schlachtschiffen, 12 schweren Kreuzern, 6 Flugzeugschiffen, 23 leichten Kreuzern, 100 Zerstörern und 62 U-Booten. In Bau befinden sich 5 leichte Kreuzer, 5 Flugzeugschiffe, 13 Zerstörer und 5 U-Boote.

Die Marine-Luftwaffe verfügte im vorigen Jahr über 100 Flugzeuge. Wie weit sie im Verlauf des japanisch-japanischen Konfliktes vergrößert wurde, läßt sich nicht feststellen. Der Mannschaftsbestand der Marine beträgt rund 8000 Offiziere und 100 000 Mann. Auch hier ist eine Erhöhung der Stärke durch den japanisch-chinesischen Konflikt wahrscheinlich.

Ein Ergänzungsbauplan liegt vor, der in einem Zeitraum von fünf Jahren Neubauten in allen Schiffskategorien und selbstverständlich auch einen Ausbau der Marine-Luftwaffe vorsieht. Nach Ablauf der Flottenverträge mit Washington und London hat sich Japan bekanntlich zu keinen neuen Bindungen in Bezug auf die Zahl und die Bewaffnung seiner Kriegsschiffe bereitgefunden. Aus dieser Tatsache resultiert die Notwendigkeit der anglo-japanischen Rächte und der Wunsch, Japan unter Druck zu nehmen. Man wird jedenfalls die Entwicklung der Dinge mit großem Interesse verfolgen müssen.



Danzig muß nationalsozialistisch sein

Danzig, 3. Februar. Auf einem Appell der Politischen Leiter der Kreise Innen- und Außenstadt sprach Gauleiter Albert Forster über die politische Lage. Es sei ehrenvoll für Danzig, erklärte er, daß es durch seine erfolgreichen Verständigungs- Bemühungen mit Polen den Anstoß für das veränderte Zusammenleben der Völker in Osteuropa gegeben habe. So hat Danzig einen Dienst für das Reich erfüllt können. Das veränderte Verhältnis Danzig-Polen, die vereinigten Beziehungen zwischen dem Reich und Polen haben für die Danziger Politik neue Bedingungen geschaffen. Der Einfluß der Liga auf die Danziger Innen- und Außenpolitik ist ausgeschaltet worden und an die Stelle Genß ist die für die Danziger Belange ersprießlichere Aussprache zwischen Berlin und Warschau getreten.

Die gegenwärtige Lage stellt uns vor zwei Aufgaben:

1. Wir müssen uns eine dauerhafte innere Ordnung schaffen, und zwar nach nationalsozialistischer Überlegung und Planung;

2. die freie Stadt Danzig muß nach außen hin ihren hundertprozentigen deutschen und nationalsozialistischen Charakter unmissverständlich herausstellen.

Zur ersten Aufgabe gehört die Verpfichtung, daß wir uns darum sorgen, daß alle Brot und Arbeit haben. Wir sind uns bewußt, daß es hier noch manches zu tun gibt, trotzdem entgegen diesen Schwierigkeiten alles mögliche versucht und auch durchgeführt wurde. Wenn wir uns in Danzig so eingerichtet haben, daß die von uns geforderte innere Ordnung vorhanden ist, werden wir unserer Stadt auch das äußere staatsrechtliche Gesicht geben, das dieser Zeit des Aufbaus würdig ist. Ebenso muß durch großzügige Veranstaltungen Danzigs kulturelle und kulturpolitische Bedeutung in Erscheinung treten. Im übrigen werden wir dafür sorgen, daß auch wir die Lebensformen unserer reichsdeutschen Volksgenossen übernehmen, d. h. wir werden die nationalsozialistische Gesetzgebung nach Maßgabe und Notwendigkeit auch hier in Anwendung bringen.

Stoppini nach Natal gebracht

Berlin, 3. Februar. Nach der Bergung des verunglückten italienischen Refordfliegers Stoppini durch das Luftschiff „Comum“ am Mittwochabend hat die Mannschaft zusammen mit den holländischen Kameraden die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag an Bord des inzwischen eingetroffenen Kolo der Air France verbracht. Donnerstag früh gegen 10 Uhr hat der Flugzeugstützpunkt „Schwabenland“ die Unfallstelle erreicht und Stoppini, der schwere Verbrennungen erlitten hatte, an Bord genommen. Nach der Untersuchung durch den Bordarzt und nach der ersten Hilfeleistung wurde der italienische Flieger von dem Kolo wieder übernommen und mit dem Leichnam des am Nachmittag geborenen Kindes nach Natal gebracht.

Das italienische Luftfahrtministerium hat dem deutschen und dem französischen Luftfahrtministerium seinen Dank für die kameradschaftliche Hilfeleistung ausgesprochen, die dem von Stoppini geführten Flugzeug anlässlich des Unglücks durch die Luftwaffe und die „Air France“ zuteil wurde.

Sowjetspionage in England

Englische Rüstungsgeheimnisse angeliefert — Durch Agentin entlarvt
Große Erregung in London

London, 4. Februar. In London begann am Donnerstag ein Spionageprozess, der allergrößtes Aufsehen erregt, da aus ihm einwandfrei hervorgeht, daß sich Sowjetagenten in englischen Rüstungsfabriken geheime Pläne und Herstellungsverfahren beschafft haben. Es handelt sich dabei um den vor einiger Zeit gemeldeten Diebstahl von Schriftstücken aus den staatlichen Rüstungswerken in Woolwich, der nunmehr seine Aufklärung gefunden hat.

Einen Sowjetagenten namens Glading war es gelungen, drei kommunistische Angestellte der genannten Fabrik für sein Vorhaben zu gewinnen, durch das er sich in den Besitz der Pläne des neuesten Modells eines 14-Roll-Geschützes für die britische Marine zu bringen verachtete. Außerdem handelte es sich um Pläne für eine Tankabwehr-Pistole eine Zündschnur für Bomben gegen U-Boote

und eine geheime Schrift über Explosivstoffe.

Die vier Spione wurden durch eine Agentin des britischen Geheimdienstes entlarvt, die sich in den Verband der „Freunde der Sowjet-Union“ einschmuggelt hatte. Auf diese Weise lernte sie Glading kennen, der sie eines Tages bei eine Wohnung auf ihren Namen zu mieten und ihm diese zur Verfügung zu stellen. In dieser Wohnung wurden die Pläne der entwendeten Schriftstücke hergestellt, wobei ein nach den Angaben Modinos aus Moskau kommendes Ehepaar namens Stebens mitwirkte.

Die Erregung in London über diesen Spionageschiff ist außerordentlich groß. Auffallenderweise wird dieser interessante Paradoxon in dem zur Zeit in Schweden schwebenden Spionageprozess gegen zwei Hochverräther die das Herstellungsgeheimnis eines schwedischen Kart-Kahles den Sowjets ausgeliefert haben.

„Die Gottlosigkeit ist zu verheimlichen“

Arbeitsmethoden der Komintern — 3-jährige Gebote gegen Gott

Wien, 3. Februar. In Wien wurde kürzlich der Zentralagent der Komintern für Polen der Jude Kowalski verhaftet, der seinen Sitz in Wien hatte. Dabei entdeckte man ein sehr aufschlussreiches Dokument, das die „Arbeitsmethoden“ der Komintern ins Licht rückt. Dem Kommunisten wurde in diesem Rundschreiben zur Pflicht gemacht die kommunistische Gesinnung zu verheimlichen, was besonders wichtig sei für die Zusammenarbeit mit dem Katholizismus. Am 8. Arm mit dem Katholizismus nehmen die Nordbrenner dann den Kampf gegen den Faschismus auf.

Dabei sollte man auch in katholischen Kreisen um die „christliche Einstellung“ der Bolschewisten aufmerksam wirken. Die Jungkommunisten in Nowo-Sibirsk (Sowjetrußland) haben kürzlich „3-jährige Gebote gegen Gott“ herausgegeben an die sich jeder Angehörige der Komintern-Organisation zu halten hat. Sie heißen:

1. Denke daran, daß die Geistlichen Feinde des Staates und des Kommunismus sind.
2. Verleihe keine Ansehung zu bekennen. Stattdessen, der die neue Verfassung herausgab, ist der erste Gottlose nicht nur in der Sowjetunion, sondern der ganzen Welt.
3. Verleihe keine Kameraden vom Besuch der Kirche abzuhalten.
4. Wasse auf, daß keine geistliche Spionage und Sabotage in deinem Lande getrieben wird.
5. Sorge für größere Verbreitung der gottlosen Literatur unter den besten Massen.
6. Jeder gute Kommunist (Jungkommunist) ist nur dann ein guter Gottloser, wenn er gut lachen kann und die militärische Disziplin versteht.
7. Greife in deiner Anrede gottlos durch wenn sie unter dem Einfluß religiöser Propaganda steht. Wenn du merkst, daß deine Anrede gottlos ist, teile es sofort der GPU mit.
8. Jeder Gottlose muß ein guter Arbeitler sein.
9. Hilf durch Geldspenden den internationalen

Wottlosenbewegungen, besonders denjenigen, die nach ihrer Auflösung noch illegal weiterarbeiten.

10. Wenn du nicht Gottloser bist, kannst du kein guter Kommunist und treuer Staatsbürger sein. Die Idee des Atheismus ist auf ewig mit dem Kommunismus verbunden und beide bilden die Grundlage der Sowjetmacht in der Sowjetunion.

Diese „3-jährigen Gebote“ wurden von katholischen Zeitungen ohne Kommentar veröffentlicht. Das hält jedoch gewisse Kreise nicht davon ab, von der „Verwandtschaft“ von Katholizismus und Bolschewismus zu reden ohne dabei die Christenverleumdungen in Deutschland zu vergessen. Vielleicht wäre es doch besser, sich in solchen Kreisen etwas mehr mit den bolschewistischen „Freunden“ zu beschäftigen, um vielleicht eines Tages doch hinter ihre wahren Absichten zu kommen, als von Dingen zu erzählen, die von verlogenen Emigrantengefunden in die Welt gesetzt wurden.

Schwerer Verstoß bei Cöthen

Feindmasken verkleideten Möbelspeicher

Eigenbericht der NS-Press

J. Kobenz, 3. Februar. In der Endertstraße bei Cöthen kam, wahrscheinlich infolge der starken Regenfälle, ein Schieber zergeraden ins Rutschen, der auf der linken Seite die Straße berührte. Unter großem Getöse rührten die Feindmasken ins Rollen. Die Äste und Sträucher mit in die Tiefe und bearubten schließlich einen weiträumigen etwa 40 Meter langen Möbelspeicher unter sich. Galtten sich die Feindmasken einige Stunden früher gelöst so wären bestimmt mehrere Tote zu verzeichnen gewesen, denn den ganzen Tag über waren gerade hier acht Menschen mit Ansehungsarbeiten beschäftigt um den Berg abzustützen. Der Materialschaden ist ungeheuer.

Zurückbare Marke der GAZ

Höllensmaschinenanschlag gegen einen antibolschewistischen Schriftsteller

Sofia, 3. Februar. In der Kasiner Wohnung des vor einigen Jahren aus Sowjetrußland geflüchteten Schriftstellers Iwan Solonewitsch wurde am Donnerstagvormittag in einem Paket verpackt eine Höllensmaschine abgesetzt. Beim Öffnen des Paketes explodierte die Höllensmaschine, zertrümmerte einen Tisch in der Wohnung anwesenden russischen Emigranten und verwundete die Frau Solonewitsch. Letztere erlag nach kurzer Zeit ihren schweren Verletzungen. Iwan Solonewitsch selbst blieb unverletzt. Sein Sohn erlitt leichte Verletzungen. Die Explosion richtete in der Wohnung großen Sachschaden an.

Alles spricht dafür, daß der Anschlag das Werk von GAZ-Agenten ist. Solonewitsch und seine Frau Tamara Solonewitsch haben nämlich der kommunistischen Wählerliste im Ausland mit ihren Werken schwersten Nachdruck getan da sie die armenischen Zustände in Sowjetrußland wie kaum ein Rißschilling zuvor enthüllt. Das Buch von Solonewitsch führt den Titel Die Verlorenen — eine Chronik namenlosen Leidens in den Kambodscharbeitslagern Sowjetrußlands und das Buch von Tamara Solonewitsch hinter den Kulissen der Sowjetpropaganda — Ergebnisse einer sowjetischen Dolmetscherin — Beide Bücher sind auch in Deutschland erschienen.

Vor einem Großangriff der Japaner

Chinesische Front zurückverlegt

Peking, 3. Februar. Die Beunruhigung, die im Hinblick auf die Sicherheit der an der Ostküste der Provinz Schantung wohnenden Ausländer bisher bestand, ist jetzt endgültig beigelegt worden, nachdem die japanischen Streitkräfte dieses Gebiet einschließlich Tschifu am Donnerstagmorgen, ohne Widerstand zu finden, in Besitz genommen haben.

Nach mehrstündigen Kämpfen, die in der Nacht zum 3. Februar in einem schweren Bombardement der japanischen Stellen bei Fengyang ihren Höhepunkt erreichten, ist die chinesische Front unter Aufgabe von Pengpu am Donnerstag früh auf die mit dem Hwai-Fluß verbundene Seentette zurückverlegt worden. Die Japaner sind damit vor den stark ausgebauten und durch natürliche Hindernisse verstärkten chinesischen Hauptstellungen angelangt. Von der Westküste dieser Provinz, die Front hängt das Schicksal des noch in chinesischen Händen befindlichen Abschnittes der Eisenbahnverbindung Tientin-Yukau sowie des Ostabschnittes der Lung-hai-Bahn ab. Auf beiden Seiten sind neue Divisionen in den Kampf geworfen worden. Militärische Sachverständige nehmen an, daß die japanischen Truppen angesichts der Bedeutung der Tientin-Yukau-Bahn als schnelles Beförderungsmittel für Truppenverschiebungen zwischen Schanghai und Tientin ungeduldet etwaiger großer Opfer, nach kurzer Ruhepause zur Entschloßung sich La chi um den Besitz der Bahn aufleben werden.

Ein neues Schulschiff

Ein neues Schulschiff „Von Schwaner“ wird in kurzer Zeit in Dienst gestellt. Der Dreimaster ist 90 Meter lang und 12 Meter breit.

Hotel zu den Domsparzen

Unverbrechlichste - Korrespondenzverlag Fritz Mardika, Leipzig C 1

13. Fortsetzung

Der Domkantor sah Frau Felicitas näherkommen. Er kannte die fremde Frau nicht, aber als sie vor ihm stand, da begriff er sie in seiner herzlichen Art.

„Ich möchte Frau Anna... von Rohr sprechen!“

Der Domkantor suchte, dann fragte er zögernd: „Kommen Sie... von Struben... aus dem Doktorhaus?“

„Ja... ich... ich bin die Großmutter vom Bertl!“ Sie zwang sich, aber die Tränen standen in ihren Augen. Der Domkantor begriff sie, und eine seltsame Rührung ergriff ihn.

„Kommen Sie, gnädige Frau, ich will Sie zu Frau Anna führen! Es werden den Weg zu ihrem Herzen finden. Denn sie hat das beste, edelste Herz!“

„Oh, daran glaube ich fest, Herr Domkantor!“

„Sie kennen mich?“ fragte er erstaunt.

„Nein, aber... der Lucentner, unser alter Diener hat mir von Ihnen erzählt, und... der Mann, den alle die großen und kleinen Kinder lieben... ich glaub, der können nur Sie sein.“

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau! Ich bin Stephan Imiger, Kantor der Domsparzen.“

„Sie haben den schönsten Verus, Herr Kantor... und ich glaube, daß Sie so sind... wie Ihr schöner Name!“ Alle Wärme lag in ihren Worten.

Frau Anna fuhr zusammen, als plötzlich der Kantor mit Frau Felicitas erschien.

Die beiden Frauen sahen sich an, dann kredelten sich die Arme der alten Frau Anna entgegen, und ohne daß ein Wort gesprochen wurde, verstanden sich die beiden Frauen und lagen sich in den Armen.

Der Kantor schloß die Tür hinter sich. In seinen Zügen

arbeitete die Rührung. Er verstand, was Großes in den Herzen sich jetzt vollzog.

Und er rief nach dem Bertl. Der spürte die seltsame Bewegung des Herzens in seinem geliebten Lehrer und Meister und sah ihn fragend an.

„Bertl... du hast doch dein Mutterlieb?“

„Ja... sooo sehr, Herr Domkantor!“

„Und deinen Großvater und deine Großmutter — nicht die daheim auf dem Erbshof, die du natürlich auch sehr liebst, meine ich... sondern die Eltern meines Vaters, der im Krieg gestorben ist... nicht wahr, Bertl, die weißt du auch sehr liebhaben.“

Erstaunt sah ihn der Knabe an.

„Aber die kenn ich net!“

„Wirst sie jetzt kennenlernen, Bub! Mußt sehr gut zu ihnen sein, denn sie wollen dich auch liebhaben. Und jetzt... höhrst du... reißt du hinaus zu deiner Mutter. Aber du wartest vor der Tür, bis sie aufstehen wird, bis dich deine Mutter ruft! Wirst du das tun, Bertl?“

„Aber ja, Herr Kantor, aber... ich mein nur... wenn es so arg lang dauert!“

„Du meinst“, lachte der Kantor, „wenn du es nicht mehr anhalten kannst, dann... ja dann, Bertl... dann machst du einfach das Tür auf und gehst hinein!“

Lachend klopfte er ihm auf die Schulter, und der Bertl stellte sich tren und drav vor der Tür auf.

Und wartete!

Eine Minute hat sechzig Sekunden, und eine Minute kann zur Ewigkeit werden, wenn man wartet. Und der Bertl war sehr nervös, als seine Großeltern.

Und drei Minuten wartete er, drei Minuten, aber dann hielt er es nicht mehr lange aus, sondern rief die Tür auf und rief frohlich hinein: „Mutter, hast du mich gerufen?“

Frau Felicitas horchte auf den Jungen. Sie presste die Lippen zusammen. Sie wollte nicht weinen. Lachen sehen sollte sie der glückliche Junge, aber... es nützte alles nichts. Die Tränen verlangten ihr Recht in dieser heiligen Stunde.

So hatte der Richard als Bub ausgesehen!

„Komm, Bertl“, sagte Frau Anna in tiefer Bewegung. „Komm, sei gut zur Großmutter!“

Im nächsten Augenblick war der Bertl bei Frau Felicitas und sah sie mit großen ersten Kinder-Augen an.

„Du bist mein Großmutter!“

„Ja...!“ antwortete die alte Frau in überstimmender Freude. „Wirst mich liebhaben, Bertl?“

Freudlich nickte der Junge, und im nächsten Augenblick lag er in den Armen der Großmutter, die ihn küßte und drückte.

Als sie ihn wieder aus den Armen ließ, da sah er sie seltsam ernst an. „Warum weinst du, Großmutter? Hat dir wer weh getan?“

„Vor Freud wein ich, mein Bub!“ Das Lachen war schon in ihre Jäge getreten, als wage es sich noch nicht so heraus. „Kommst mit zum Großvater? Nicht wahr, Bub, dein Mutter darf drüben bei uns wohnen, bei mir und beim Großvater!“

Das poßte dem Bertl nicht so recht, aber schließlich sagte er zögernd: „Wenn die Mutter will...“

„Es ist ja nicht weit, Bub!“ tröstete Frau Anna. „Und... du bleibst hier bei deinen Kameraden, aber jeden Tag mußt einmal herüberkommen. Und ich komme auch herüber zu dir!“

„Ja, Mutter, so recht!“ lacht Bertl glücklich. „It ja net weil! Da spring ich schnell mit dem Jach und dem Kliff mal herüber! Die darf ich doch mitbringen!“

„Alle, alle die du magst... kommst du mitbringen! Wir haben einen schönen Garten... mit einem Springbrunnen! Da könnt ihr spielen!“

Eine halbe Stunde später traf Jenzl, als sie aus der Küche kam, den Trüber etwas bedrückt an.

Erstaunt fragte sie ihn, was denn geschehen ist.

„Frau Anna... ist ins Doktorhaus übergeführt. Zu dem Geheimrat von Rohr... zu ihrem Schwiegervater!“

Jenzl suchte. „Was sagst du? Der Geheimrat von Rohr...?“

„Ist ihr Schwiegervater! Ja, sie hat doch damals den jüngsten Sohn des Geheimrats geheiratet, der im Felde fiel. Sießt du... ach, ich erzähl dir zum Abend alles!“

„Du bedauerst es nun sehr?“

„Ja... ich... ich weiß nicht, wie ich dir es sagen soll! Mir ist zumute, als wenn sie weit fort von mir gerückt ist. So ist es! Es ist wichtig, ich weiß es, aber... mir ist's so zumute.“

„Sie ist uns doch nah! Das Doktorhaus ist doch nicht weit und du wirst sie oft sehen! Wann wirst du den Mut finden, mit ihr zu sprechen!“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Die ZM zur 4. Reichsstraßenammlung:

Aufent!

Im Kampf gegen Hunger und Kälte steht für die 4. Reichsstraßenammlung des RWA am 5. und 6. Februar 1938 die ZM wieder in vorderster Front.

Gerade die Männer der ZM, von denen selbst ein Großteil jahrelang Not und Elend am eigenen Leibe zu spüren hatte, sehen es als eine Ehrenpflicht an, ihre ganze Person in diesen Kampf zu stellen. Sie tun es aus innerer Überzeugung heraus, weil sie wissen, daß ein glückliches und zufriedenes Volk der Führer und höchste Garant für einen dauerhaften Frieden ist.

Deutscher Volksgenosse und Volksgenossin! Vergiß nie, daß euer heutiges Dasein in den Dörfern der ZM und unserer herrlichen Bewegung begründet liegt! Wenn das Glück und die Zukunft seines Volkes am Herzen liegt, der gibt freudig und gerne und hilft der ZM und ihren Kameraden im Kampfe für das RWA. Jede Spende ist ein Baustein für ein glückliches, hartes und einig deutsches Volk. Beweist eueren Willen zu einer echten deutschen Volksgemeinschaft durch die Tat.

Der Führer der Standarte 172:
Frankl, Standartenführer.

Jetzt beginnt der Papierkrieg!

Die ZM sammelt Altpapier

Es gibt heute kein Haus und keine Wohnung, in der nicht ganze Stapel von Zeitungspapier, Altküchen und Papierkorb-inhalt ein nutzloses Dasein fristen. Das alles soll nun aus Tageslicht gefördert werden. Die Aktion erstreckt sich vorerst nur auf die Städte in Württemberg, Baden und Hohenzollern mit über 10.000 Einwohnern, doch werden voraussichtlich schon im Laufe des März auch die mittleren Städte von 3000 bis 10.000 Einwohnern erfasst. Als nächster Termin ist der 12. Februar bestimmt. Die Sammlung wird mittels Sammelwagen durchgeführt.

Wenn sich nun in den nächsten Wochen die ZM unter Vorzeichen der freien Samstagmittagszeit zusätzlich zum regelmäßigen ZM-Dienst dieser Aufgabe im Bewußtsein ihrer Bedeutung freudig unterzieht, dann muß in gleicher Weise von der Bevölkerung erwartet werden, daß sie dieses Werk größtmöglicher Papierersparnis nach Kräften unterstützt. Die Papiervorräte sollen in jeder Wohnung an geeigneter Stelle aufgestapelt werden, damit die Sammlung selbst möglichst rasch und reibungslos vorangetrieben geht.

H-Bräute werden geprüft

Nicht alle H-Bräute brauchen einen Volkstanz

„Ich brauche wohl nichts mehr dazu zu lernen“, meinen manche H-Bräute, die sich die Kurspläne des Reichsmütterdienstes angesehen haben. Hauswirtschaft und Kochen, Säuglingspflege und Kindererziehung, Krankenpflege, Nähen, Sticken sind ja alles Dinge, die man sich auch daheim vielleicht aneignen kann. Viele jungen Mädchen haben heute auch schon hier und dort, in Frauenschulen und sonstigen Ausbildungsstätten in dem einen oder anderen Fach einen Kurs durchlaufen können. Dies alles wird bei der Aufnahme der H-Bräute in die Volkstanz des Reichsmütterdienstes nicht unbeachtet gelassen. Im Gegenteil, man rechnet Wissen und Können an und prüft und überlegt mit den Bräuten, was sie an Kursen noch dazu nehmen müssen, um den zur Ehenotwendigen Volkstanz bekommen zu können.

Um nun planmäßig und einheitlich diese Fortbildung und Überprüfung durchzuführen, beginnt die R.E.-Frauenschar jetzt in allen Kreisen mit den monatlichen H-Bräuteprüfungen. Die Kreisfrauenführerinnen, Fachlehrkräfte des Reichsmütterdienstes in Hauswirtschaft, Kinder-Krankenpflege, Handarbeit und eine tüchtige, kinderreiche Mutter nehmen diese Prüfungen vor, die fern von aller Schulweisheit und allem automatischen Abhören eine wirkliche Beratung für die Bräute ist.

Ettlingen, 4. Febr. Die Maul- und Klauenseuche ist in den Orten Graben, Dieboldheim, Forstheim, Eggenheim, Ettlingenweiler, Neureut, Kuchheim und Ettlingen erloschen. Die feinerzeit durch die Behörden verfügten Schutzmaßnahmen wurden wieder aufgehoben.

Halterbach, 4. Febr. Ein 8 Jahre alter Junge war damit beauftragt, ein Pferd zur Tränke zu führen. Pflöcklich glitt er aus und fiel zu Boden. Das Pferd hielt nicht an, sondern lief weiter und traf den am Boden liegenden Jungen mit dem einen Vorderfuß so unglücklich am Kopf, daß er mit Verletzungen und in bewußtlosem Zustand nach Hause gebracht werden mußte.

Baihingen-Eng, 4. Febr. Sonntag früh geriet bei der Antiken-Apothek das Kraft- und eines aus Jülingen kommenden Motorradfahrers in Brand. Der junge Mann versuchte zunächst zu löschen, was ihm aber nicht gelang. Seine Kleider hatten plötzlich Feuer gefangen; verzweifelt wehrte er sich gegen die ihm drohende Gefahr. Erst als er sich auf die Straße warf und sich am Boden wälzte, wurden die Flammen erstickt und der erschrockene Mann vor schweren Qualen bewahrt. Das Fahrzeug war nur leicht beschädigt, sodaß die Fahrt ungestört fortgesetzt werden konnte.

Derdingen, 4. Febr. (Ein alter Lichtmeßbrauch.) Wie alljährlich, so zogen auch heuer am Lichtmeßtag (2. Februar) die „Lichtmeßreiter“ mit ihren Röllerkarren durch den Ort, um die Einwohnerschaft mit ihren Darbietungen zu erfreuen. Der Lichtmeß-Markt konnte wegen Seuchengefahr nicht abgehalten werden.

Ellmendingen, 4. Febr. Vor einigen Tagen wurde eine Wingerweinschule gegründet, der schon zahlreiche Weinbauern angehören. In baldiger Zeit wird eine Versammlung stattfinden, in welcher der Leiter der Genossenschaft, Geschäftsführer und Aufsichtsrat gewählt werden. Es besteht der Plan, die alte Kelter abzubauen und als neuzeitlichen Wingerkeller auszubauen. Die Kosten hierfür sind mit etwa 100.000 RM. veranschlagt.

Die Fortführung der Reichsautobahn nach Baden-Baden

Die Fortführung der Reichsautobahn von Karlsruhe nach Baden-Baden liegt in den Grundzügen fest. Die Vorbereitungen sind zum Teil schon abgeschlossen. Im Frühjahr wird in Wolfartsweiler bei Karlsruhe mit der Weiterführung begonnen, die dann im Jahre 1938 bis Malsh abgeschlossen und im Jahre 1939 bis auf die Höhe von Miesheim gebracht wird (etwa auf die mittlere Linie Baden-Baden-Itzehheim, ein wenig südlicher als Baden-Baden). Die Autobahn wird im Bezirk Rastatt drei Anschlußstellen erhalten.

Erziehung von Führer und Mannschaft

Der Leistungskampf der Hitler-Jugend 1938

Um die gesamte Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend zu stärken, wurde heuer der „Winterdienstplan 1937/38“ aufgestellt. In ihm ist jeder Einheit gemauer Weg und klares Ziel ihrer Arbeit gegeben. Jeder Führer muß in der Durchführung dieses Planes den Beweis erbringen, daß es ihm gelingt, die gesamten lebendigen Kräfte seiner Einheit für die Bewältigung der gestellten Forderungen auch im letzten Augenblick zu entfesseln.

Damit die einzelne Mannschaft und ihr Führer zeigen kann, in welchem Maße die Erfüllung des Winterdienstplanes gelungen ist, hat der Gebietsführer sieben den „Leistungskampf der schwäbischen HJ“ geschaffen. Dieser beginnt heute und wird in den nächsten 2 Monaten durchgeführt. Der Grundgedanke dieses Kampfes, der innerhalb des normalen Dienstes angetragen wird, ist die Erziehung von Führer und Mannschaft in der Erfüllung gegebener Aufträge. Es sollen dadurch regelmäßiger Dienstbesuch, anständige äußere Haltung, aktive innere Dienstbeteiligung, körperlicher Einsatz, anständiges charakterliches Verhalten und Ordnungssinn innerhalb der Gemeinschaft allmählich selbstverständliche Begriffe werden.

Die Aufgaben, welche im „Leistungskampf 1937/38“ zu erfüllen sind, wurden unter Berücksichtigung einfacher Verhältnisse gestellt. Die Einheiten, Gefolgshäupten und Führer rufen innerhalb des Bannes um den Sieg. Ein Gebietsieger wird nicht ermittelt.

Der Leistungskampf wird in vier Gruppen eingeteilt, welche wieder verschiedene Untergruppen umfassen, und wird nach einem Punktsystem gewertet. Die Bewertung jeder Untergruppe erfolgt in drei Stufen: Gut = 30 Punkte, mäßig = 15 Punkte, schlecht = 0 Punkte.

Gewertet werden folgende Leistungen:

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch der projektierte Ausbau der zweiten Murgtalstraße, der jetzt verwirklicht werden soll.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Donnerstag, 3. Februar

Auflrieb: 41 Ochsen, 80 Bullen, 62 Kühe, 91 Färlen, 374 Kälber, 534 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Mfl.: Ochsen a) 41-44, b) 38-40, c) 32; Bullen a) 39-42, b) 35-38, c) 33; Kühe a) 39-42, b) 33-38, c) 25-32, d) 16-22; Färlen a) 41-43, b) 38-39, c) 28-30, d) 27; Kälber (Sonderklasse nicht notiert) a) 60-65, b) 52-59, c) 41-50; Schweine a) 56, b) 1. 53, b) 2. 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) 45, g) 1. 53.

Marktverlust: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färlen zugestellt. Handel in den übrigen Wertkäufen sehr ruhig. Kälber ruhig, Schweine zugestellt.

Getreidemacht ausreichend verlor

Die Weizenablieferungen der Landwirtschaft haben leicht nachgelassen, doch sind die Mähdrescher bis auf weiteres mit Vorräten versorgt. Der laufende Roggenbedarf wird den Mähdreschern in geringem Maße von Weizen- und Industrieerzeugnissen gedeckt. Die Weizenablieferungen sind als abgeschlossen anzusehen. Die Vorräte an Weizen- und Roggenmehl genügen an Bedarfsdeckung. Futtermittel und Futtermittelersatzstoffe sind ausreichend gedeckt.

Schneeberichte

Sommersberg. +2,5 Grad, 7 Zentimeter Schneehöhe, kein Neuschnee, nach, Tauwetter.
Grünhütte. +1 Grad, 5 Zentimeter Schneehöhe, kein Neuschnee, nach, Tauwetter.
Kaltenbrunn. 0 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, Daxid.

Kinderwäsche

Schillerhemden - Schlafanzüge



Pforzheim Neuenbürg

Amf. NSDAP-Nachrichten

HJ. IV. BdM. JM.

Bann Schwarzwald (401) L-Stellenleiter. Reichsgerichtswettbewerb am 6. Februar. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten. Einige Gefolgshäupter haben die Vorbereitungen für den Reichsgerichtswettbewerb noch nicht getroffen. Dort, wo bis jetzt noch kein neuer Gefolgshäupter eingesetzt wurde, ist der seitherige Führer verantwortlich. Die Schlichtungen sind sofort nach Schluß des Schießens an die Stelle für Leibeserziehung Bann 401 einzusenden. Im übrigen gelten die von mir im Rundschreiben 1/38 festgelegten Ausführungsbestimmungen.

Aus Pforzheim

Taristreu oder nicht?

Ein junger Mann aus dem Bezirk Dillweihenheim war als Reisender bei einem hiesigen Stalager längere Zeit tätig. Er sah etwa sieben Monate in Unteruchungshaft. Seine Straftaten gehen auf das Jahr 1933 zurück und beziehen sich auf Darlehensbetrug und Untreue. Der junge Mann hat nach seinem eigenen Geständnis bei einer Firma in Miesheim, einer Kundin des Arbeitgebers des Angeklagten, ein Darlehen in Höhe von 150 RM. aufgenommen mit dem Vorwissen, daß sein Vater aus einer Erbschaft 2500 RM. zu zahlen habe, was den Tatsachen nicht entspricht. An der Schuld hat der Angeklagte nur 40 RM. zurückbezahlt. Bei einer anderen Kundin in Dillweihenheim nahm der Angeklagte nach und nach ein Darlehen in Höhe von 535 RM. auf unter dem Vorwand, daß er einen Motorradunfall gehabt und dabei ein Kind angefahren und verletzt habe, wodurch ihm ein Schaden von etwa 200 RM. entstanden sei. Auch diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Schließlich hat der Angeklagte seinem Arbeitgeber den Betrag von 71,78 RM. unterschlagen und für sich verwendet. Im Verlauf der Verhandlung machte der Beschuldigte geltend, daß er mit Beginn der Straftaten 25 Jahre alt gewesen und mit einer tariflichen Gehaltsregelung gerechnet habe. Eine Bezahlung nach Tarif hätte ihm 50 RM. monatlich ausgemacht, so sei ihm aber nicht gewährt worden. Der Prokurist der Arbeitgeberfirma bestätigte die Tarifverletzung gegenüber dem Angeklagten. Da es sich um eine Firma mit ganz erheblichen Umsätzen handelt, erschien der Verteidigung des Angeklagten die Lohnverletzung des Arbeitgebers nicht verhältnismäßig. Was nun den Anklagepunkt 2 betrifft, so hatte der Angeklagte der Dillweihenheimer Firma vorgeschützt, daß er den geliehenen Betrag mit seinem Arbeitgeber verrechnen werde. In diesem Punkte verteidigte sich der junge Mann dahingehend, daß ihm von seiner Firma eine Urkunde vorgelegt worden sei, in welcher der er erklären sollte, daß bei der Firma alles reell zugegangen sei (1). Wenn er diese Urkunde unterschreibe, werde die Firma nichts gegen ihn unternehmen (1). Eine nähere Erörterung dieser Behauptung des Angeklagten unterblieb, weil sie in ein Gebiet eingreift, das der Staatsanwalt durch Einstellung eines Strafverfahrens wegen Betrugs gegen den Arbeitgeber des Angeklagten bereinigt hat. Inwieweit sich diesbezüglich noch Weiterungen ergeben, bleibt abzuwarten. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen Betrugs in zwei Fällen und wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und zu einer Geldstrafe von 50 RM. verurteilt. Die Strafe gilt als durch die Unteruchungshaft für verbüßt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Ein raffinierter Bettelbeträger!
Der ledige 27 Jahre alte Gottfried Stoffel in Pforzheim hat an eine pensionierte Hauptlehrerin einen wehleidigen Bettelbrief geschrieben und darin angegeben, daß er wegen eines Magenleidens längere Zeit im Krankenhaushaus geliegen habe und daß er mit seiner Frau und seinem Kind in die größte Not geraten sei. Diesen Brief ließ er durch einen Bekannten bestellen und erhielt daraufhin den Betrag von 5 RM. Es stellte sich heraus, daß der wiederholt vorbestrafte Ganner weder magenkrank war noch verheiratet ist. Er zog Stein und Bein zusammen, verteidigte sich schließlich auf Notbetrug und kam mit vier Monaten Gefängnis weg, denn der Richter hatte Rückfallbetrug angenommen.

Vorhergabe für Samstag: Fortdauer der unbefriedigten Witterung.

Für wenig Geld kleidet Sie gut **Leopold Wieland** Pforzheim Westliche 8
HERREN-UND KNABEN-BEKLEIDUNG im Winterschlussverkauf vom 31. Jan. bis 12. Febr.

Eisenbahnunglück verhindert

durch die Geistesgegenwart des Lokführers
Paris, 3. Februar. Von der Lokomotive des Nachtzuges Calais-Basel hatte sich bei voller Fahrt in der Nähe von Lille ein 1800 Kilogramm schweres Nutzteilsrad gelöst. Der Lokomotivführer bemerkte den Unfall und brachte den Zug auf ganz kurzer Bremsstrecke zum Stehen ohne daß die Lokomotive oder auch nur ein Wagen entgleiste.

Das „Böbele“ in Schutt und Asche

Bekanntes Hotel in Borzellberg zerstört
Einbau, 3. Febr. Das bekannte Alpen-Hotel „Böbele“, das in einer Höhe von 1000 Meter über Dorbnirn (südlich vom Bodensee) liegt, brannte am Donnerstag früh 4 Uhr vollständig nieder. Das Feuer brach im Heizungskeller aus. Nur die Garage und ein kleines Wirtschaftsgebäude neben dem Hotel blieben unversehrt.

Grammens wieder verhaftet

Frankische Schilder in Genf zertrümmert
Ber. Weiffel, 4. Februar. Der bekannte Nationalistische Grammens, der erst vor kurzem aus der Haft entlassen worden war, nachdem man ihn wegen der Uebermalung französischer Schilder in Nämlichen Städten festgenommen hatte, wurde erneut verhaftet, weil er am hellen Tage die französischen Schilder einer Polizeiwache in Genf mit einem Hammer zerstörte. Das gleiche Schicksal erfuhr vier weitere Teilnehmer, unter ihnen der greise Professor de Reeschermer.

Grammens und seine Freunde hatten zunächst die Schilder an der Wenter Hauptwache zertrümmert. Als die Prometen auf die Straße eilten, war das Polizeikommando bereits vollständig und Grammens und seine Anhänger hatten in einem Kräftemessen bereits die Weiterfahrt angetrieben, um sich zur nächsten Polizeiwache zu begeben. Ihr Plan war, nacheinander bei sämtlichen Polizeiwachen „aufzuräumen“. Die Hauptwache verbot jedoch telephonisch die Weiterfahrt, so daß die fünf Nationalistischen Aktivistin von der nächsten Wache verhaftet wurden.

„Reichsamt“ mit und ohne Waffen

Wien, 3. Februar. In dem im Frühjahr 1936 erlassenen Bundesdienstverbotgesetz das die Mehrheitszahl Österreichs wieder herstellte, wurde die Bestimmung getroffen, daß die ausgemusterten Männer zum Dienst mit oder ohne Waffen herangezogen werden können. Während bisher nur Einberufungen zum Volkendienst vorgenommen wurden, wurden dieses Jahr die als minder tauglich Befundenen zum ersten Male zum Dienst ohne Waffe herangezogen. Sie werden in Zukunft als „Reichsoldaten“ bezeichnet und als technische Ersatzkräfte bei der Truppe als Schreiber bei den Kommandanturen und in geschlossenen Arbeitsabteilungen Verwendung finden.

Historische Kirche einwohnerlos

Railand, 3. Februar. In einer auf das Jahr 1070 zurückgehenden Kirche von Ferrara ereignete sich ein Baumunglück, bei dem zwei Todesopfer und zwei Schwerverletzte zu beklagen sind. Die Kirche, in der Martin Luther auf seiner Italienreise eine Messe gelebt haben soll, wird nicht mehr als Gotteshaus benutzt und sollte in eine städtische Autogarage umgewandelt werden. Während eine Gruppe von Arbeitern im Hof das Material für den Umbau vorbereitete, stürzte plötzlich unter lautem Krachen der Dachstuhl ein und begrub die im Innern der Kirche befindlichen Maurer unter seinen Trümmern, von denen zwei nur als Leichen geborgen werden konnten.

Sebung des „Szent-Jivan“

Das größte Panzerschiff der U. S. L. Marine
tz. Belgrad, 3. Februar. In einigen Tagen wird an der dalmatinischen Küste die Sebung des dort auf Grund liegenden Schlachtschiffes „Szent-Jivan“, des größten Panzerschiffes Österreichisch-Ungarns, beginnen. Der „Szent Jivan“ lief im Jahre 1918 in der Nähe der Insel Premut auf seine Mine und sank sofort. Ueber 300 Mitglieder der Besatzung fanden damals den Tod. Das Wrack des Schiffes liegt 48 Meter unter dem Meeresspiegel.

Zwei Flugzeuge stürzten ins Meer

Schwerer Unfall bei den USA-Flottenmanövern
San Diego (Kalifornien), 3. Febr. Während der Flottenmanöver an der Küste Südkaliforniens stießen zwei Marinebombenflugzeuge in heftigem Regen zusammen und stürzten ins Meer. Die gesamte sieben Mann starke Besatzung des einen kam ums Leben, vier Mann des anderen Flugzeuges wurden durch ein Boot des Flagggeschiffs „Penhsylvania“ gerettet. Mehrere Schlachtschiffe und 20 Zerstörer haben die Suche nach den drei vermissten Besatzungsmitgliedern des zweiten Flugzeuges aufgenommen.

Aus Württemberg

Die neue Straßenführung der Remsthalstraße, die nördlich von Vorch in gerader Richtung vom Bahnhofs bis zum Rothenberg führen wird, bedingt den Abbruch von 13 Gebäuden. Mit den Hausbesitzern sind Abnahmungsverträge am 1. Oktober abgeschlossen worden.

Heilbronn, 3. Februar, 1893534 Liter 1937er. In der Jahresversammlung der Weingärtnergenossenschaft Heilbronn gab Kellermeister Schütz das Arbeitsergebnis des Weinherbstes 1937 bekannt. Darnach wurden 494 281 Hq. Trauben an die Genossenschaft abgeliefert aus denen 393 534 Liter Wein gewonnen wurden. Aus eigenen Weinbergen erntete die Genossenschaft 18 000 Liter Wein.

Neutlingen, 3. Februar. (Weingärtner-Zustiftube.) Im Gebäude des alten Oberamts wird gegenwärtig von der Stadt ein Heimatmuseum eingerichtet. Neben dem Friedrich-Liik-Archiv wird die bisher im Armenkeller untergebrachte Weingärtner-Zustiftube eine besondere Sehenswürdigkeit des Museums bilden.

Schw. Gmünd, 3. Februar. (Zwei nördliche Brände.) In der Nacht zum Donnerstag wurde die Gmünder Feuerwehr viermal alarmiert. Im ersten Fall handelte es sich um einen Zimmerbrand, der bald gelöscht werden konnte. Ein Brand in der Fabrikationsabteilung der Firma Spieghofer und Braun in Heubach nahm jedoch einen gefährlichen Umfang an, so daß auch der Arbeitsdienst sich an den Löscharbeiten beteiligte. Der aus unbekannter Ursache entstandene Brand hat erheblichen Schaden angerichtet.

Bartenbach, Kr. Göppingen, 3. Februar. (Judenvieh wird nicht mehr versichert.) In einer Mitgliederversammlung des Viehverversicherungsverbandes wurde einstimmig ein Antrag des Vorstandes zugestimmt, wonach künftighin Judenvieh nicht mehr versichert werden soll. Sämtliche Viehhalter der Gemeinde sind Mitglied des Viehverversicherungsverbandes.

Ellwangen, 3. Februar. (Devisenvergehen eines Missionspaters.) Der 53jährige Pater Heinrich Wahnhaas im Missionshaus St. Josef wurde durch Strafbefehl des Amtsgerichts wegen Devisenvergehen rechtskräftig zu zwei Monaten und drei Wochen Gefängnis, die als durch Unterjuchungshaft verhängt gelten, und zu Geldstrafen von zusammen 13 000 Reichsmark, im Nichtabbringungsfall zu weiteren 14 Tagen Gefängnis, sowie zu 8000 Reichsmark Einziehung des Vermögens verurteilt.

Grünkraut, Kr. Ravensburg, 3. Februar. (Jagdglück.) Jäger im Grünkrauter Wald entdeckten eine Höhle, in der man beim Nachgraben auf vier Füchse stieß. Der Bau wurde umstellt und den Füchsen der Garau gemacht. Zwei Tiere konnten abgeschossen werden; die beiden anderen blieben tot im Bau.

Weingarten, 3. Februar. (Rästelhafter Skelettfund.) Bei Ausgrabungsarbeiten für die Kanalisation eines Neubaus an der Oberst-Bögelers-Strasse wurde in 60 Zentimeter Tiefe ein gut erhaltenes menschliches Skelett gefunden. Man vermutet, daß die Leiche etwa vor 20 Jahren an der Fundstelle eingegraben worden ist. Ob dieser rästelhafte Fund auf ein Verbrechen zurückzuführen ist, wird erst die Untersuchung ergeben.

Dem Reichsberufswettkampf entgegen

Arbeitstagen der Mitarbeiter in Biberach, Rottweil, Schwäb. Hall und Stuttgart

Stuttgart, 3. Februar. Nach dem Abschluß der Werbung für den Reichsberufswettkampf 1938 fand eine einheitliche Schulung und Ausrichtung aller verantwortlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für den Reichsberufswettkampf in Biberach, Rottweil, Schwäb. Hall und in Stuttgart wurden sämtliche Kreis- und Ortsbeauftragten und alle Kreis- und Ortswettkämpfleiter der verschiedenen Wettkampfgruppen zusammengeführt, um alle mit der Durchführung des neuen Reichsberufswettkampfes zusammenhängenden Fragen zu besprechen.

Auf jeder dieser Einzeltagungen sprach zunächst der Gaubeauftragte für den Reichsberufswettkampf, zu dem gesamten Mitarbeiterkreis über die mit dem Wettkampf zusammenhängenden berufs- und sozialpolitischen, sowie über die allgemeinen organisatorischen Fragen. Dabei vermittelte er vor allem das mit großer Spannung von allen Mitarbeitern und Helfern erwartete Bild der Auswertungsergebnisse der bisherigen Berufswettkämpfe, insbesondere der beiden letzten. Im einzelnen ist darüber bereits berichtet worden.

Im Anschluß an diese allgemeinen Tagungen wurden die Wettkampfleiter wettkampfspezifisch zusammengeführt, um unter Leitung der verschiedenen Gauwettkampfleiter die besonderen fachlichen und berufs-

Weitere Ausbrüche der Viehseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist neu ausgebrochen in Neckarregionen. Kr. Ludwigsburg, und zwar im Gehöft des Landwirts Karl Köhner, dessen Viehbestand abgeschlachtet werden mußte; ferner in Untermaßfeld, Kr. Hall. In den schon verzeichneten Gemeinden Obergriesheim, Kr. Neckarsulm und Wachenau, Kr. Neckarsulm, wurde je ein weiteres Gehöft von der Seuche erfaßt. In Obergriesheim brach sie im Stall von Josef Reichert aus in Wachenau im Fiegenstall von Linus Köhner; im letzteren Falle wurden die Ziegen sowie ein Schwein geschlachtet. In Giebersulzbach, Kr. Neckarsulm, hat sich die Seuche in kurzer Zeit so rasch verbreitet, daß 25 Gehöfte betroffen sind.

Frei Rieth Wehrwirtschaftsführer

Stuttgart, 3. Februar. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Leiter der Wirtschaftskammer Württemberg und Hohenzollern, Präsidenten Frei Rieth, M. d. R., in Anerkennung seiner Verdienste um die Stärkung der deutschen Wehrwirtschaft zum Wehrwirtschaftsführer ernannt. Mit dieser Ernennung ist Präsident Rieth gleichzeitig in den Wehrwirtschaftsrat bei der Reichswirtschaftskammer berufen und zum Vorsitzenden des Wehrwirtschaftlichen Ausschusses bei der Wirtschaftskammer Württemberg und Hohenzollern bestellt worden.

Beim Stangenladen tödlich verunglückt

Niedlingen, 3. Februar. Als Waldarbeiter im Linlinger Wald ein herrenloses Werkzeuwerk entbeden, fanden sie unter dem mit Stangen beladenen Wagen die Leiche des Fuhrmanns Karl Miesel. Es ist anzunehmen, daß der mit dem Belegten des Stangen auf dem Wagen beschäftigte Knecht von den infolge der Rasse abruhlenden Stangen getroffen worden ist wobei ihm die Wirbelsäule abgedrückt wurde.

Stuttgarts drei Ehrenbürger

Stuttgart, 3. Februar. Mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt der Auslandsdeutschen an Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath befinden sich nun drei hochverdiente deutsche Männer im Besitze dieser seltenen Auszeichnung. Neben Freiherrn von Neurath sind dies der Führer und Reichszentraler Adolf Hitler und der schwäbische Wirtschaftspionier Dr. Robert Bosch.

Die „dem Erneuerer des Deutschen Reichs, dem Volkzkanzler Adolf Hitler aus Dankbarkeit“ gewidmete Urkunde vom 9. Mai 1933 überreichte Oberbürgermeister Dr. Strölin persönlich dem Führer anlässlich seiner Anwesenheit in Stuttgart beim 15. Deutschen Turnfest am 30. Juli 1933. Dr. Robert Bosch, dessen Erfindungen den Ruhm der schwäbischen Deimotindustrie über alle Länder der Erde getragen haben, erhielt die Ernennungsurkunde am 4. Januar 1917 in Würdigung seiner großen Verdienste überreicht. Auch der dreizehnte Reichspräsident von Hindenburg ist Ehrenbürger von Stuttgart gewesen.

Schnee, Gewitter, Sturm im Januar

Stuttgart, 3. Februar. Der Januar als der eigentliche Wintermonat mit einem 17-jährigen Temperaturerwartungswert von in Stuttgart + 0,5 Grad hat auch in diesem Jahr anfangs seinen winterlichen Charakter bewahrt. Bei einer für Stuttgart selten hohen Schneedecke in den ersten Tagen des Monats sanken die Temperaturen in Stuttgart bis auf - 14 Grad und erreichten mit - 10 Grad in Nürtingen und - 22 Grad in Pöhlingen die bis jetzt tiefsten Temperaturen dieses Winters. Doch schon am 8. sahnte sich eine Umbildung der Wetterlage an. Für kurze Zeit wurden in Stuttgart Schneehöhen von 20 bis 25 Zentimeter erreicht. Die aus Westen zu uns polangende milde Meeresluft ließ die Temperaturen rasch ansteigen so daß am 9. Januar die Niederschläge auch in höheren Lagen in Regen übergingen. Damit war dem Wintersturm auf der Alb und auch in mittleren Lagen des Schwarzwaldes ein rasches Ende gesetzt. Infolge der raschen Schneeschmelze bestand im Schwarzwald Hochwasser Gefahr, die jedoch durch den wiederum rasch nachfolgenden Kälteeinbruch befristigt wurde. Am Ende des Monats führten ungewöhnlich schwere Luftmassenunterschiede zur Ausbildung mächtiger Sturmtiefs wobei bei anhaltend stürmischen Winden Spizhöhen von einer Geschwindigkeit von 80 bis 100 Stundenkilometer (Windstärke 9-12) erreicht wurden und stellenweise auch Gewitterbildung aufkante kam.

Zuchthaus für Dachlammernmarder

Stuttgart, 3. Februar. Das Schöffengericht verurteilte den 33jährigen verheirateten Wiener Josef Kuffel wegen eines fortgesetzten Verbrechen des teils schweren, teils einfachen Rückfalldiebstahls zu der Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren, nach deren Verbüßung er als lästiger Ausländer von der hierfür zuständigen Verwaltungsbehörde ausgewiesen werden dürfte. Kuffel, der im In- und Ausland schwer vorbestraft ist, verübte in der Zeit von Mai bis Oktober 1937 in Stuttgart und Bad Cannstatt zahlreiche Einbruchdiebstähle, wobei er es besonders auf Dachlammern abgesehen hatte.

176 000 RM wurden gesammelt

Ergebnis der WGW-Gaustrafenammlung
Stuttgart, 3. Februar. Bei der Gaustrafenammlung des Württembergischen Hilfswerkes am 15. und 16. Januar haben sich die Angehörigen der NSDAP, des Reichskriegerbundes, Pfadfinder, des WGW, Studentenbundes und in Stuttgart auch des Soldatenbundes, zusammen mit den NSDAP, Wäldern, für einen möglichst großen Erfolg ihrer Sammlung eingesetzt. Diese Gaustrafenammlung erbrachte denn auch 176 064,10 Reichsmark für das WGW. Allen Sammlern und Spendern gebührt herzlich Dank.

Eine Kongreßhalle für den Westen

Gewaltige Bauprojekte in Düsseldorf
Eigenbericht der NS-Prese

Düsseldorf, 3. Februar. Zu den großen deutschen Städten wie Berlin, Hamburg, München und Nürnberg, die zur Zeit große Bauprojekte verwirklichen, ist jetzt Düsseldorf getreten. In einer Kammersitzung kündigte Oberbürgermeister Dr. Otto nicht weniger als fünf große Baupläne für die Stadt an. An der Spitze stehen als die vorrangigsten Arbeiten die „Schlageterhalle“ und das „Opernhaus“. Beide Bauten sind vom Führer selbst angeregt und gewünscht worden.

Die Schlageterhalle ist als die große Kongreßhalle des deutschen Westens gedacht. Ein neues Opernhaus war seit langer Zeit der Wunsch aller Düsseldorfer Theaterfreunde, denn das alte Opernhaus genügt seit Jahren nicht mehr den Ansprüchen unserer Zeit. Bei den übrigen drei Projekten handelt es sich um den Neubau der Tonhalle, des Rathauses und den Bau einer chirurgischen Klinik. Für die Erstellung dieser Gebäude rechnet man zusammen mit einem Zeitraum von zehn Jahren.

Judentaufen werden einseitig ankt

Bukarest, 3. Februar. Das Patriarchat der rumänisch-orthodoxen Kirche hat eine Anweisung erteilt die der in der letzten Zeit beobachteten „Taufbewegung“ unter den Juden entgegenwirken soll. Den Priestern wird es zur Pflicht gemacht, die Tauflinge aufmerksam darauf zu prüfen, ob sie aus „Glaubb“ oder aus „Hebräerzeugung“ zum Christentum übertraten und sie im ersten Falle nicht zu taufen. Es wird weiter streng unterlagt, Juden in die orthodoxe Kirche aufzunehmen, die keine rumänischen Staatsbürger sind. Priester, die hiergegen verstoßen, werden mit Amtsenthebung bestraft werden. Bei der Karsten Judenangehörigkeit der rumänischen Priester gibt der Erlass die Handhabe, allen fälschlichen Taufbeweisungen von vornherein einen Riegel vorzulegen.



Ein Haus am Waldrand

„Heute war ich in einem „großen“ Kurort, der hatte eine Lebenswürdigkeit!“
 „Du lieber Himmel“ werden Sie sagen. „Sehr groß wird der Ort ja nicht gewesen sein, wenn er nur eine hatte“ — Damit hätten Sie recht, wenn es sich in diesem Falle nicht um eine ganz besondere Sache handeln würde. Der Stolz der Bürger war ein Haus, das eine halbe Wüste entern am Rande eines schönen alten Buchenwaldes liegen sollte...

Neugierig gemacht, schnallte ich schon am nächsten Tage meine Schürze an, um das für mich vorläufig noch geheimnisvolle Haus näher zu beschreiben. Vielleicht hatte ich daran gedacht, im Dornroschen aus dem Schlaf zu wecken oder ein Schneewittchen zu finden, aber ich wurde enttäuscht — es war gar kein Märchen! Als ich in flotter Fahrt um eine Wald-cke laufe, tonde ich in einem Rudel fröhlicher

Heilige Erde

Die Scholle duftet, leuchte Gore,
 von Ullug und Egge aufgetan
 Sie ruht gelb im Ring der Jahre,
 Sie hat geboren und empfah'n.

Nicht jeder kann den Schoß bereiten,
 nicht jeder darf den Samen säen,
 es sind die ewig Eingeweihten,
 die dunkel über Felder geh'n...

Gerda v. Belor

Madel, die sich auf Schneeschuhen — zuweilen auch im Schnee — auf dem Abhange vor dem getuchten Hause tummeln.

Sofort werde ich von dem ganzen Schwarm umringt, denn man hält mich irrümlig für den Postboten. Als ich aber sage, daß ich nur das Haus sehen möchte, heißt es gleich: „Das können wir uns denken! Es ist der Stolz der ganzen Gegend und wird noch für Jahre unsere schönste Wintererinnerung sein.“

Und dann treibe ich in dem BDM-Erholungsheim, das von der Gauamtsleitung der NSB, erholungsbedürftigen Jungarbeiterinnen zur Verfügung gestellt wurde. Die hellen Räume mit ihrer geschmackvollen Inneneinrichtung sind den Madeln für vier Wochen eine Heimat.

„Dieses Haus“, sagt mir die Leiterin, „soll kein Sanatorium sein, sondern soll unseren Kameradinnen die Möglichkeit zur Entspannung geben, zum Ausruhen und Sammeln neuer Kräfte für ihre Arbeit am Werktag. Als die Gauamtsleitung der NSB und der Oberbau des BDM in gemeinsamer Arbeit an die Errichtung dieser Heime gingen — es gibt jetzt

von eine ganze Anzahl —, waren sie sich dieser bewußt, daß hier vollkommen neue Wege auf dem Gebiete der allgemeinen Wohlfahrts- pflege betreten wurden. Nicht allein gute Ver- pflegung ist zur Erholung nötig, sondern in erster Linie bedarf der Körper gesunder Be- wegung in freier Luft.“

Daß hier wieder gesunde und zu neuem Schaffen bereite Menschen entlassen wurden, konnte jeder sehen, der nach einigen Tagen die Madel mit Lachen und Gesang zum Bahnhof ziehen sah. — Noch lange werden sie an das schöne Haus oben am Waldrande denken!

Weltausstellungspreise für deutsche Handwerkerinnen

Auf der Ausstellung deutscher Frauenarbeit, die die Reichsfrauenführerin im Rahmen des Vortages der Arbeit zeigte, war ein ganzer Raum dem Schaffen der weiblichen Handwerkerinnen gewidmet, und seitdem konnten sie sogar vor internationalen Richtern ihr Können unter Beweis stellen: Unter den 4 Preisen, die deutschen Handwerkerinnen auf der Weltausstellung in Paris verliehen wurden, fielen zehn auf Frauen.

Eine unter ihnen, Long Roy aus Königsberg, erhielt in Ausstellergemeinschaft mit der Staatlichen Bernsteinmanufaktur die

höchste Auszeichnung, den Grand Prix. Man kann wohl sagen, daß sie als erste würdige und schöne Formen, wie wir sie uns heute wünschen, für den Bernstein, der so oft zu kitschiger Verarbeitung mißbraucht wird, gefunden hat, und daß ihm ihre Arbeit zu höherer Achtung verholfen hat. Eine Ehrenurkunde, die als zweiter Preis galt, wurde der Photographin Julia Selle in Berlin und der Goldschmiedin Gertrude Dürer in Stuttgart verliehen. Frau Selle hat sich als Photographin vor allem auf einem besonders der Frau entsprechenden Gebiet ausgezeichnet: sie wurde durch ihre Kinderbildnisse berühmt. Gertrude Dürer erhielt für ihre vielseitigen Arbeiten, die unter verschiedenen Klassen der Preisverteilung fielen, sogar zwei Auszeichnungen. Auch eine Goldene Medaille wurde ihr zugeteilt.

Eine Goldene Medaille erhielt auch Elisabeth Trestow in Essen, die als Goldschmiedin vor allem durch ihre Granulationsarbeiten bekannt ist, außerdem Ilse Schrage-Neubel in Halle, die mit dem Diamanten hauchfeine Bilder von Blumen, Schmetterlingen oder anderen Tieren in zarte Gläser eintrug, und Ellen Düllert-Vellwig aus Lübeck, die als eine der Vorkämpferinnen für künstlerische Webarbeiten bekannt ist.

Silberne Medaillen wurden der Glasmalerin Ida Paltin in Augsburg und der Buchbin- derin Helene Frank in Heidelberg zugeteilt, und mit einer Bronzemedaille wurde die Buch- binderin Frieda Schöy in Essen ausgezeichnet.

Kulturelle Erziehung im RBWK

Neue Frauenberufe werden gefunden — Ständig wachsende Beteiligung

Es geschah oft genug, daß sich die Frau einer Arbeit zur Verfügung stellte, deren Gründe sie nicht konnte und deren Aus- übung in ihren Händen zu einer Annäherung dieser Arbeit, diesem Berufsweg angedeutet wurde.

Es gibt heute den Reichsberufswettbewerb. Er ist zu einer Einrichtung geworden, die jedem Menschen ob jung ob alt zu einem festumrissenen Begriff wurde, den man nicht mehr imstande ist, zu verneinen. Wie alles so auch der RBWK, mit seinen Auf- gaben und in diesem Winter in diesem Reichsberufswettbewerb sind die ungeheuren Werte, die sich erdärungsgemäß im Laufe der Jahre ergeben haben in ihrer ganzen Erstaunlichkeit zu beachten.

1936 waren es 400.000 Madel, die im Wettbewerb standen, 1937 waren es 700.000 und 1938 also in den kommenden Wo- chen wird eine ungemein höhere Zahl um Kampf antreten, da ja auch die Frauen und Madel mitmachen können die das 21. Lebensjahr überschritten haben.

Der Reichsberufswettbewerb bedeutet für die Berufsarbeit der Madel die Revolution. Wann jemals standen Jungen und Madel

nebeneinander im gleichen Beruf und machen — nicht gegeneinander — wohl aber mit- einander ihre Kräfte? Es geschieht hier zum erstenmal, und wenn es auch immer be- zweifelt wurde, ob die Frau berechtigt sei, einen Beruf auszuüben — hier haben wir den besten Beweis, daß man ihr Berechti- gung zur beruflichen Arbeit anerkennen hat!

Aber sie steht nicht nur da und wartet, was sie zu leisten imstande ist auf ihrem Gebiet als berufstätige Frau und auf dem Gebiet der Hauswirtschaft, das ja für Frauen hin- zukommt, sondern es ist da noch etwas — ablenkt von allem Kampf um den Erfolg, das die Madel einzieht in eine neue Form, die einer ganz anderen Richtung entgegen- strebt: der kulturellen Leistung!

Und so sei es denn gesagt, daß in jeder Arbeit die hier getan wird von den Madeln über alles Wissen und Können hinweg ver- loren wird gleichzeitig das Schöne zu sehen und zu gestalten. Eine Frau blüht die Dinge anders an als der Mann und wenn sie etwas in ihre Hände nimmt, so muß man in diesem werdenden Gegenstand — was es auch sei — spüren, daß sie nicht nur mit dem Verstand, sondern mit dem Herzen daran beteiligt war. Und es ist gleich, ob da eine Stickerin, Federarbeiterin, Keramikerin, Schneiderin sitzt — jede von ihnen wird durch die Aufgabenstellung eine Geschmacks- erhebung erfahren.

Der RBWK bietet nun die Möglichkeit, sämtliche Arbeitsgebiete in denen Frauen und Madel arbeiten zu überleben sowohl in ihrer Schulausbildung als auch in dem Aus- getüchteten in die Industriebranche. Durch diese Überbrückung erlangt sich endlich die Mög- lichkeit dort wo es nötig ist einzuweichen, und so wird eine Überholung der schon be- stehenden Berufe und erst recht eine gänzlich neue Ausbildung bei den noch Verne- denen einsehen die eine Berufsleistung in vollem Umfang gemächtesten Bereichs in den letzten Jahren setzte eine Leistungsfähige.

Keine Seifenreste wegwerfen

Alte Seifenreste gehen meistens verloren. Reste von Haushaltseifen kann man ja noch gut ver- werten, indem man sie auflöst und in der Wäsche verwendet. Gute Toiletteseife ist meistens zu schade



Man kann Seife besterweilen den Rest auf ein schon etwas gebrauchtes neues Stück auf beide Hände aufstreuen und etwas liegen lassen. Dann wenn die Oberfläche flüchtig geworden ist, das flüchtige Stück vorsichtig auf das große aufstreuen.

Man kann Seife besterweilen den Rest auf ein schon etwas gebrauchtes neues Stück auf beide Hände aufstreuen und etwas liegen lassen. Dann wenn die Oberfläche flüchtig geworden ist, das flüchtige Stück vorsichtig auf das große aufstreuen.

Die Teilnehmerinnen am RBWK sind bekanntlich in Fachschaften eingeteilt. 1934 gab es in der RBWK Textil vier Fachschaften mit 14.500 Teilnehmerinnen (Spinnerinnen, Weberinnen, Färberrinnen, Stickerinnen usw.). 1935 fünf Fachschaften mit 16.500 Teilnehmerinnen. 1936 sieben Fachschaften die erstmalig in 31 Sparten eingeteilt wurden mit 19.475 Teilnehmerinnen. 1937 waren es sieben Fachschaften (55 Sparten) mit 25.000 Teilnehmerinnen und 1938 16 Fachschaften mit 70 Sparten. Die Teilnehmerzahl ist noch nicht aufgestellt.

Diese Zahlen beweisen eine unglaubliche Entwicklung und wenn wir von der RBWK Textil auf die zahllosen anderen Fachschaften können wir uns einen Begriff machen von dem Umfang des gesamten Reichsberufswettkampfes.

Aber es bleibt nicht allein bei der Fest- stellung dieser Zahlen, sondern es ergibt sich nun die Aufgabe, die einzelnen Sparten die ja jährlich wachsen weil die Anforderungen steigen auszuwerten und wir kommen auf diesem Wege zum Finden von effizienten neuen Frauenberufen.

So also bedeutet der Reichsberufswett- kampf nicht einen Endpunkt, nicht den Schlupf der auf eine Arbeitsleistung er- folgt, sondern er stellt vielmehr eine Aufgabe dar, aus der nach allem Anstrengten, immer wieder neue Kräfte entstünden, es werden Menschen mit Begabungen gefunden, die vorher gänzlich untergegangen im Ablauf ihrer Tage und ihrer mechanischen Arbeit, wie beispielsweise jene kleine Federarbeiterin, deren Aufgabe es 1936 an der tschechischen Grenze war, aus einem Federstück einen Handschuh zu fertigen und der so auf die Welt kam, daß er sofort in Kollektion genommen und zu Tausenden hergestellt wurde.

Modernes Institut für Kinderpsychologie

In Budapest befindet sich eine Kinder- klinik, die nach den modernsten Erfordernissen eingerichtet ist. Die Madel sind so konstruiert, daß sie jeweils dem Größenverhältnis der Kinder angepaßt werden können. An den Arbeitstischen der Kinder befinden sich Klapp- wände, die eine isolierte Beschäftigung er- möglichen. Die Beobachtung der Kinder beim Spiel geschieht durch unsichtbare Beobach- tungsöffnungen, außerdem sind Mikrophone an- gebracht, die jedes Gespräch der Kinder über- tragen, so daß eine restlose Beobachtung ihres Eigenlebens möglich ist. Die Ergebnisse aller Untersuchungen, der Beobachtung und fach- ärztlichen Behandlung, werden in Testblättern angelegt, die zugleich eine Unterlage für die wissenschaftliche Verarbeitung bilden. Neuartig ist aber vor allem, daß nach einer gewissen Beobachtungszeit die Eltern der Kinder zu erscheinen haben: in einem Kurs wird ihnen dann beigebracht, wie sie ihr Kind in Zukunft zu behandeln haben!

Die Kinder der Familie alle auf dem gleichen Auge schielen, also entweder auf dem rechten oder linken. Als Regel kann die Erblichkeit des Schielens allerdings nicht gelten, doch ergaben die Untersuchungen eines englischen Arztes, daß sich unter den von ihm geprüften schielenden Personen immerhin 52 v. H. befanden bei denen das Schielen vererbt war.

105 Kinder von der NSB betreut

In Kutešheim, Gau Württemberg- Hohenollern, hat die Gemeinde in anerken- nenswerter Weise die alte Lärnhalle zum ältesten Kindergarten des Kreises Leonberg umgebaut. Seit Einstellung einer NSB- Kin- dergärtnerin erhöhte sich die Zahl der besuch- ten Kinder von 80 auf 105.

Ein Hofkötter Milch gibt 12 m Stoff

Deutschland könnte auch Milchvolle her- stellen wie Italien, aber die Milch ist uns für diesen Zweck zu schade. Aus einem Hof- kötter Milch erhält man 3 Kilogramm Kasin, die 3 Kilogramm Kasin und zu 2,5 ver- arbeitete 12 Meter Stoff ergeben. Um zwei Personen einzufleiden müßte man 200 Kilo- dorn die Milch vorenthalten.

Schöne Bucheinbände aus Fischhaut

Daß man Fischhaut für Bucheinbände und Handbeutel verwendet, ist inzwischen bekannt geworden. Daß aber Fischhaut bereits für viele Gewerbe üblicher Werkstoff wird, dürfte weniger bekannt sein.

Fisch ist auf dem besten Wege große Mode zu werden. Es ist un- glaublich, was alles in ihm steckt. Handschuhe hat man aus ihm fabri- ziert, Handschuhe ange- fertigt und auf der Welt im Haus des Deutschen Handwerks eröffneten Ausstellung kann man so- gar eine Federjase mit Kabelaushaut bewun- dern. Es ist selbstver- ständlich, daß sie durch- aus wasserdicht ist.

Der Seelachs und der Aal erweisen sich als ge- eigneter Lieferant für Bucheinbände — Die Fische haben entschieden Geschmack. Als Fisch- zwickel im Kuchen ver- wendet, verraten sie durch- aus nicht mehr ihre Ver- gangenheit, denn sie be- herrschen die Zukunft. Die Normendigungen des Dierjahresplans haben sie als neue Rohstoff- lieferanten entdecken lassen zusammen mit vielen an- deren neuen deutschen Werkstoffen. Und das Handwerk ist um ihre Einführung bemüht. Die Schau „Deutsche Werk- stoffe im Handwerk“ zeigt die großen Erfolge, die bereits auf diesem Gebiet erzielt worden sind, so daß mit vollem Recht unterstrichen wer- den kann, was Oberst



Fischleder Bucheinbände aus Lachs (unten), Steinbull (Mitte) und Seebrasse (oben).

vob bei der Eröffnung dieser Ausstellung an- führte: „Man braucht jetzt nicht mehr festzu- stellen: „Es ist gegangen“.“

33 Schielen erblich?

Auf Grund statistischer Untersuchungen die in verschiedenen Ländern angestellt wurden, kam man zu der Feststellung, daß das Schielen tatsächlich vererbt werden kann und zwar häufiger von mütterlicher als von väterlicher Seite. Es läßt sich die Ver-

